

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

eine Zeit gegeben, in welcher die Mutterliebe der gebenedeiten Jungfrau überhaupt zu dem Höchsten und Heiligsten gehört hat und als dies Höchste verehrt und dargestellt worden ist.<sup>1</sup>

In dem Glauben der Gemeinde wiederholt sich dem Vorbilde Christi gemäß die Leidensgeschichte im Märtyrertum. Der Glaube fordert die innere Umwandlung, die Conversion des Herzens oder die Bekehrung, die in der Reue und Buße besteht. Eine Conversion gleichsam der äußeren Natur, die Aufhebung und Umkehrung des natürlichen Ganges der Dinge, sind die Wunder und Legenden, welche aus dem Glauben der Gemeinde hervorgehen.

Ein zweites romantisches Ideal ist die Büßerin Maria Magdalena, die schöne Sünderin, in welcher die Sünde ebenso anziehend ist als die Bekehrung. „Nicht, daß sie soviel geliebt hat, ist ihr Irrthum, sondern dies gleichsam ist ihr schöner rührender Irrthum, daß sie glaubt eine Sünderin zu sein, denn ihre empfindungsvolle Schönheit selbst giebt nur die Vorstellung, daß sie in ihrer Liebe edel und von tiefem Gemüth gewesen.“<sup>2</sup>

## 2. Das Ritterthum.

Der Erlösungsglaube soll herrschen. Das romantische Heroenthum ist das Ritterthum, welches sich und die Welt dem Glauben unterwirft. Gerade in dieser Unterwerfung liegt die Erhöhung der eigenen Persönlichkeit, die Steigerung des persönlichen Werths, das von sich selbst erfüllte Selbstgefühl. „Näher sind es hauptsächlich drei Empfindungen, die sich für das Subject zu dieser Unendlichkeit steigern: die subjective Ehre, die Liebe und die Treue.“ Es handelt sich um die ritterliche Ehre, die geschlechtliche Liebe und die Vasallentreue. Eine Tugend haben die romantischen Helden mit den classischen gemein: die Tapferkeit, während die Gefühle der romantischen Ehre und Liebe dem classischen Alterthum fremd waren.

Die Ehre besteht in der Vorstellung, welche das Subject von sich selbst und seiner Bedeutung hat, der Werth, den es sich für sich selbst zuschreibt und von allen andern anerkannt wissen will, den es, in seiner Selbstständigkeit frei und durch nichts beschränkt, ins Unermeßliche steigern kann und steigert; es ist Mann von Ehre und kann alle beliebigen Zwecke, wesentliche und unwesentliche, auch nichtige und verwerfliche zum Inhalt seines Ehrgefühls, zur Ehrensache und zum Ehrenhandel

<sup>1</sup> Ebendas. S. 144—154. — <sup>2</sup> Ebendas. S. 154—164.